Nummer 254. Dienstag, den 29. October 1895. 186. Jahrgang.

Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährl. bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem **Hausfrauen-Vereine** zu **Magdeburg** die **Erlaubniß** ertheilt hat, zum Besten seines Lehrerinnen- und Damentheims im Laufe des Jahres 1896 eine **öffentliche Ausspielung von goldenen, silbernen und anderen Gegenständen** zu veranstalten und die Loose — 150000 Stück zu je 1 Mark — in den Provinzen Sachsen, Brandenburg und Hannover, sowie im Stadtkreise Berlin zu vertreiben.

Die Zahl der Gewinne beträgt 3511 im Gesammtwerthe von 67500 Mark. [4124

Merseburg, den 23. October 1895. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Zur landespolizeilichen **Prüfung** des umgearbeiteten **Projectes** für die Einführung der **Neubaulinie Schlettau-Schafstedt-Merseburg** in den hiesigen Bahnhof hat der Herr Regierungs-Präsident **Termin** auf

Freitag, den 1. November ꝛc. Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Bahnhofe anberaumt, zu welchem ich die Interessenten hierdurch vorlade. Der **Entwurf** kann in meinem Büreau eingesehen werden. [4125

Merseburg, den 26. October 1895. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Mittwoch, den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

soll in unserm im alten Rathhause über der städtischen Pfandleih-Anstalt belegenen Auctionslocal,

1 ovaler Tisch

meistbietend gegen sofortige Zahlung **versteigert** werden. [4126

Merseburg, den 26. October 1895. **Stadtsteuer-Kasse.**

Merseburg, den 28. October 1895.

* Die nächste Tagung des Reichstages.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wird der Reichstag im letzten Drittel des November seine Arbeiten wieder aufnehmen. Der Tag der ersten Sitzung ist zwar noch nicht bestimmt, seine Festsetzung dürfte aber demnächst erfolgen. Der Bundesrath ist bereits zusammengetreten, um sich über die dem Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen schlüssig zu machen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so stehen wir vor einer parlamentarischen Session, die zu positiven Erfolgen führen könnte. Das wäre umsomehr zu wünschen, als die vorige Session, die erste im neuen Reichstagsgebäude, leider völlig ergebnißlos gewesen ist. Nicht eine einzige nennenswerthe Vorlage ist zu Stande gekommen. Die Mittwirkung an dem kaiserlichen Aktions-Programm zur Bekämpfung der sozialrevolutionären Propaganda hat man abgelehnt, die Mittel zur Durchführung der im nationalen Interesse erforderlichen Reichsfinanz-Reform ist verweigert worden; zur Lösung der großen wirthschaftlichen Tagesfragen hat der Reichstag nicht einen einzigen Beitrag geliefert, und wenn die verbündeten Regierungen auf die Berathung der Börsenreform-Vorlage und das Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes verzichtet haben, so ist dies in der berechtigten Erwägung geschehen, das der Reichstag weder die Fähigkeit noch den Willen mehr hatte, eine gesetzgeberische Thätigkeit auszuüben.

Die vom Bundesrath bereits beschlossenen Gesetzentwürfe über die Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs und über die Börse werden daher voraussichtlich nunmehr dem Reichstage vorgelegt werden. Neben diesen sind als Vorlagen noch zu erwarten, das Reichshaushalts-Gesetz und die Novelle zum Gerichtsverfassungs-Gesetz und zur Strafprozeß-Ordnung, die vom Kriegsminister zugesagte Militär-Strafprozeß-Ordnung und das große nationale Werk des bürgerlichen Gesetzbuches. Ob die Vorschläge des Ministers v. Berlepsch über die Organisation des Handwerks, an deren Ausarbeitung im preußischen Handelsministerium mit allem Nachdruck gearbeitet wird, bereits in der nächsten Session dem Reichstage zugehen werden, steht noch dahin; ebenso verhält es sich mit dem Margarinegesetz, das zur Zeit vorbereitet wird. Ob und in welcher Weise gegen die Socialdemokratie vorgegangen werden soll, steht noch nicht fest. Nur so viel kann als bestimmt angesehen werden, daß ein sogenanntes Umsturz- oder Ausnahmegesetz dem Reichstage nicht vorgelegt werden wird.

Die umfangreiche und wichtigste dieser Vorlagen ist der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs. Im nationalen Interesse wäre es sehr zu wünschen, daß dieses große Werk nach seiner zwanzigjährigen mühevollen Vorbereitung zum Abschlusse gebracht würde. Wollte der Reichstag die mehr als zweitausend Paragraphen einzeln durcharbeiten, so müßte er einige besondere Sessionen dafür ansetzen, und die Gefahr läge nahe, daß dann der ganze Entwurf scheiterte. Wenn in dieser Frage nicht die einzelnen über ihre Meinung die patriotische Pflicht setzen, für die Rechtseinheit Wünsche und Zweifel zu opfern, dann kommt die deutsche Rechtseinheit nie zustande.

Die nächste Reichstagstagung wird somit an das Pflichtbewußtsein der Abgeordneten große Anforderungen stellen. Sie werden angestrengt zu arbeiten haben, um die Vorlagen der verbündeten Regierungen angemessen zu erledigen. Wenn jeder Abgeordnete seine Pflicht erfüllt und nicht durch wiederholtes Fehlen bei den Berathungen zu der Beschlußunfähigkeit des Hauses beiträgt, nur das Nothwendige vorträgt und das Tadelnswerthe rügt, ohne sich in Weitläufigkeiten zu verlieren, dann kann die Session sehr fruchtbar werden.

Die Feier der Schlußsteinlegung zum Reichsgerichtsbau in Leipzig.

Die feierliche Schlußsteinlegung im neuen Reichsgerichtsgebäude in Leipzig hat im Beisein des Kaisers und des Königs Albert von Sachsen am Sonnabend programmmäßig stattgefunden.

Die Anfahrt des Kaisers und des Königs Albert erfolgte unter dem Jubel einer zahlreichen Menschenmenge über die Rampe am Hauptportal des Gebäudes, wo zum Empfange anwesend waren: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der sächsische Minister v. Metzsch, der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding und der Präsident des Reichsgerichts v. Oehlschläger. Unter den Klängen einer Fanfare betraten der Kaiser und der König die Halle, worauf der Reichskanzler um die Erlaubniß zum Beginn der Feier bat und sodann die zur Aufnahme bestimmte Urkunde verlas, in welcher es am Schlusse heißt:

„Gottes Segen ruhe auf diesem Hause! Möge die Rechtsprechung, die sich hier vollziehen wird, dazu beitragen, daß Recht und Gerechtigkeit überall zur Geltung gelange, und daß die Treue in allen deutschen Ländern wachse!“

Nachdem die für den Schlußstein bestimmten Gegenstände in eine Kapsel verschlossen und diese in den Stein versenkt, während des die Musik spielte, traten die Majestäten an den Schlußstein heran und der bayerische Justizminister von Leorod überreichte dem Kaiser unter einer Ansprache die Kelle. Nach Versetzung des Schlußsteines übergab der Präsident des Reichstags v. Buol den Hammer mit folgenden Worten:

„Der Anregung des hochseligen Königs Johann von Sachsen folgend, hier einen bleibenden Mittelpunkt zunächst für deutsches Handelsrecht zu schaffen, woraus unter dem hochseligen Gründer des Reiches das Reichsgericht hervorgegangen, hat der Reichstag seit mehr denn einem Jahrzehnt das nunmehr vollende Bauwerk in seiner Entwickelung mit lebhafter Sympathie begleitet und opferbereit stets zu fördern gesucht. Heute setzen wir unsere Wünsche in einer Zeit verwirklicht, in der wir uns eben anschicken, die deutsche Reichsgesetzgebung ihrem endgiltigen Ausbau entgegenzuführen. Möge die Festigkeit dieses Baues in Verkörperung des gemeinsamen Rechts das ihrige dazu beitragen, die deutschen Stämme immer inniger zu verbinden und auch das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke für alle kommenden Zeiten zu vertiefen und zu stärken! Gott schütze das Deutsche Reich!

Hierauf that der Kaiser die üblichen Hammerschläge, nach ihm König Albert und Prinz Georg von Sachsen, auf welchen der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Bötticher, die Minister der einzelnen Bundesstaaten, der Reichstagspräsident, der Präsident des Reichsgerichts und manche andere hervorragende Persönlichkeiten folgten. Nach Beendigung aller Hammerschläge hielt Präsident v. Oehlschläger eine Ansprache, in der er ausführte, daß das Gebäude die Rechtsburg des deutschen Reiches sei.

„Wir werden getreulich Wacht halten, daß das Recht hier sicher und gut geborgen sei, und daß das Unrecht keinen Einlaß finde. Darauf wird unser eifriges Streben gehen. Und daß uns die Kraft und die Weisheit dazu nicht fehle, das walte Gott! Der erste Jubelgruß aber, den diese Stelle vernimmt, klinge aus in dem freudigen Ruf: Se. Majestät der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, und Se. Majestät der Gebietsherr, König Albert von Sachsen, sie leben hoch! hoch! hoch!

Die glänzende Versammlung stimmte begeistert ein, während die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Es folgte ein Rundgang durch die Haupträume des Gebäudes und hierauf im Festsaale ein größeres Diner statt, wobei Militärmusik ertönte. Gegen 2 Uhr erfolgte unter begeisterten Kundgebungen die Abfahrt der Majestäten.

Aus Anlaß der Feier sind zahlreiche Auszeichnungen verliehen, von denen wir folgende hervorheben: Reichspräsident v. Oehlschläger erhielt den Kronenorden erster Klasse, der sächsische Justizminister Schurig den Rothen Adlerorden erster Klasse, der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding den Kronenorden erster Klasse, Oberbürgermeister Georgi in Leipzig den Stern zum Kronenorden.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland (Vom Hofe.) Unser Kaiser ist am Sonnabend Abend wohlbehalten im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Am Sonntag kam der Monarch nach Berlin und wohnte hier im Kaiserhof der Gedenkfeier für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen bei. Hierauf trat der Kaiser seine Reise nach Liebenberg, der Besitzung des Grafen Philipp zu Eulenburg an, um dort der Jagd obzuliegen. — Ueber den Gesundheitszustand des im Süden weilenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin wird mitgetheilt, daß der Kräftezustand sich weiter gehoben hat, jedoch haben die asthmatischen Anfälle, wenn auch nicht mehr sehr stark, immer noch nicht aufgehört, — Kriegsminister v. Bronsart weilt gegenwärtig in Essen zur Besichtigung der Kruppschen Werke.

— Der Bundesrath des Deutschen Reiches hat den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs dem Justizausschuß überwiesen, sowie ferner der Vorlage betr. die Errichtung eines Freibezirks in Neufahrwasser, betr. die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung von

---

(Nachdruck verboten.)

Die Kolchierin.

Roman v. Geh. Schätzler-Perasini.

(2. Fortsetzung.)

„Tollheit!“ schrie er heiser. „Ich bin kein Kind mehr, Baumann, merke Dir das!“ Der Andere sah ihn erst erschrocken an, er fühlte, wie seine Finger bebten in größter Erregung und mit einem zornigen Ausruf trat er zurück. „So renne in Kuckucks Namen mitten in Dein Verderben!“ rief er laut. „Aber ich weiche nicht von Deiner Seite, und wenn Alles zusammenbricht, suche ich wenigstens den letzten Rest zu retten — für Diejenigen zu Hause, denen Du allerdings mehr schuldest. In dem Raum ward es eine lange Weile still. Fernau war auf das Lager zurückgesunken, schlug die Hände ineinander und stierte vor sich nieder. Deutlich vernahm man seine hastigen Athemzüge. Dann erhob er sich plötzlich und trat zu Baumann, der am offenen Fenster seine Stirn dem Nachtwind aussetzte.

„Gieb mir Deine Hand,“ bat er bewegt, „ich danke Dir für Deine Freundschaft. Daß ich auf Dich zählen kann in jeder Lage, weiß, ich.“ „Dann solltest Du diesmal wenigstens Vernunft annehmen.“ „Höre mich an. An eine Vernichtung meines Werkes ist nicht zu denken, unter keinen Umständen; man soll es in Deutschland bewundern. Aber Du hast Recht, abreisen muß ich von hier. Mir ist freilich, als klebe der Boden unter meinen Füßen! Dennoch besitze ich bei Allem noch so viel Selbstbeherrschung und Einsicht, daß ich mir schließlich sage: fort mußt Du endlich. Wohin sollte dies Verweilen auch führen! Mein Bild ist beendet, zu Hause erwartet man mich — es sei denn, ich reise!“ „Gott sei Dank!“ rief Baumann erleichtert „In weiteren drei Monaten hast Du das Modell Deiner Kolchierin vergessen über dem blonden Goldgelock der Komtesse, und ich tanze zur Vermählung, trotz meiner kranken Brust, eine ganze Nacht.“ „Vergessen,“ flüsterte Fernau halb zu sich selbst, „als ob ein Dämon so leicht entwiche! Aber wir hoffen das Beste! Was Deine kranke Brust betrifft, nun ich denke, damit hat es gute Wege —“

Baumann räusperte sich geräuschvoll. „Hast Recht, das ist Nebensache, und geht schließlich auch mich nur allein an. 's ist ja der Grund, weshalb ich im Süden vorzugsweise reise. — Also — wann reisen wir?“ „Wann? Nun sagen wir in zwei bis drei Tagen.“ „Also in zwei Tagen!“ entschied Baumann. „Währenddem bleibt Zeit genug, unsere einfachen Angelegenheiten zu ordnen. Du weißt nicht, wie sehr mich dieser Entschluß von deiner Seite freut!“ „Ich begreife Dich vollkommen. Es treibt Dich nach der längeren Abwesenheit wieder nach der Heimath, nach Fernau —“ „O gewiß; ich habe ja meine Mutter dort!“ „Und Lilli —? Hat ihr Bild mit Deiner Sehnsucht nichts zu thun?“

Die Worte Fernau's waren leicht gesprochen, dennoch fühlte der Hörer eine Art leisen Mißtrauen heraus, das ihn für den Augenblick tief verletzte. Ein unendlich schmerzlicher Zug lief über sein schmales Gesicht, doch vermochte Fernau dies nicht zu beobachten, da Baumann im Schatten stand und zudem das Mondlicht allein noch immer die einzige Beleuchtung des Atelier ausmachte. „Das ist nun wieder solch ein Gedanke, wie Du ihn mir gegenüber vor längerer Zeit ausgesprochen hast“, versetzte Baumann. „Und ich dächte, damals hätte ich Dir genügende Antwort gegeben, Wie könnte, dürfte ich, der armselige Maler, mit dem unvermeidlichen Tod in der Brust, an Komtesse Lilli denken? Es wäre ja Wahnsinn! Sprich nicht mehr davon, ich bitte Dich darum!“

Schwankend, wie sein Charakter nun einmal war, bat Fernau den Freund um Verzeihung. „Kommst Du noch mit nach dem Kastell?“ fragte Baumann rasch beruhigt. „Einige Zerstreuung wird Dir nur gut thun.“ Fernau schüttelte das Haupt. „Es thut mir leid, Dich nicht begleiten zu können. Ich werde den Versuch machen, diese zwei Tage, welche mir noch bleiben, gar nicht auszugehen.“ „Hm! — Du empfindest Furcht, Deiner Kolchierin zu begegnen?“ „Ja, etwas dergleichen. Wenigstens möchte ich Allem aus dem Wege gehen, daß meinen schwer erkämpften Entschluß umstürzen könnte. „Das ist löblich!“ versetzte Baumann. „Wie aber ist es, wenn Deine Kolchierin hierherkommt, gegen Deinen Willen?“ Fernau lachte kurz, krampfhaft auf.

„Du kennst Clea nicht, das sieht man. Sie ist stolz wie Medea selbst, seitdem sie unter Italiens Sonne lebt noch mehr, als in den Kinderjahren vielleicht, die sie in Kolchis, dem heutigen Mingrelien verlebte. Mein Bild ist fast beendet — einige Pinselstriche — ich bedarf des Models nicht mehr. Und sie wäre auch nicht länger gekommen nach dem heutigen Abend, an dem sie jede Belohnung verächtlich zurückwies. Eine Herkules-Arbeit war es, dieses leidenschaftliche, stolze und doch arme Weib überhaupt zum Modellstehen zu bewegen!“ „Und der Grund, daß sie so rasch von Dir ging? Hattet ihr etwas miteinander?“ Er erhielt nicht gleich eine Antwort. Fernau stand im Begriff, Feuer zu schlagen, um Licht zu machen. Darauf trat der Letztere auf ihn zu und zog Baumann vor das Gemälde. „Ja, wir hatten — etwas miteinander!“ erwiderte Fernau mit rauher Stimme. „Sieh' Dir noch einmal dieses Bild an, Freund, diese Gestalt, dieses Antlitz mit dem glänzenden Augen, dem weißen Busen, der noch jetzt in der Erinnerung auf und niederwogt! Ich bin nur ein armseliger Mensch und vielleicht zu meinem Unglück entzündet sich mein Blut rasch. Und fast an jedem verflossenen Tag all' diese Reize vor Augen sehen zu müssen und nicht einmal mit dem Blick zucken zu dürfen. Wer in aller Welt bliebe da fest? Kein Asket, dem schon die Thore des Himmels sich öffnen! In mir wogte und wallte es, in glühenden Strömen schoß mir's durch die Adern und da — endlich, am heutigen Tage, schlugen die Wellen der Vernunft über mir zusammen. Vielleicht glich ich einem wilden Thier — ich weiß es nicht mehr; — ich stürzte auf Clea zu, umschlang sie mit meinen beiden Armen wie ein Wahnsinniger und dann —“ Fernau lehnte sich an die Staffelei und von unten herauf streifte sein glänzender Blick das Antlitz der Kolchierin.

„Nun — und da?“ fragte Baumann leise, den schwerathmenden Freund betrachtend. Dieser streifte sich mit knirschenden Zähnen den Aermel

☞ Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr. ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951029-19/fragment/page=0001

Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie, einem Antrag betr. den Bezug von Invaliden- und Altersrenten in einem ausländischen Grenzgebiet und dem Entwurf über Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetrieb zugestimmt. — Der Bundesrath dürfte sich auf Antrag Preußens in nächster Zeit mit der Frage beschäftigen, ob es nicht zweckmäßig sei, allgemein eine Aufhebung der Lager anzuordnen, die für den Inlandverkehr ausgenutzt werden und dem Transitverkehr nicht dienen. Man meint damit nur einer Ausnutzung der gemischten Privattransitlager für Zwecke vorzubauen, die bei ihrer Errichtung nicht vorgesehen waren.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung betr. Abänderung der Bekanntmachung über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe.

— Die Reichseinnahmen aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sind für das nächste Etatsjahr auf 634664830 Mk. veranschlagt oder 7661410 Mk. mehr als im Vorjahr, die Einnahmen aus Stempelabgaben auf 61 Mill.; die veranschlagte Mehreinnahme beträgt 6371000 Mk.

— Mit Einstimmigkeit hat das bayerische Abgeordnetenhaus die durch die Fuchsmühler Vorgänge hervorgerufenen Anträge auf Abänderung des Forstgesetzes angenommen

— Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht hat der Staatsanwalt in Breslau die Erhebung der Anklage beantragt wegen der bei Eröffnung des Sozialistentages gehaltenen Rede.

— Altdeutscher oder Elsässer? Anläßlich der Wiederbesetzung der durch das Ausscheiden des erkrankten Dr. Hofeus erledigten Stelle eines Unterstaatssekretärs für Justiz und Kultus im Ministerium für Elsaß-Lothringen wird in der Presse die Frage erörtert, ob es wünschenswerth sei, diesen Posten mit einem Altdeutschen oder einem Elsässer zu besetzen sei. Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.":

Unseres Erachtens ist das in dieser Form eine unfruchtbare Erörterung. Es kann sich nur darum handeln, die in Betracht kommende Stellung mit einem Manne zu besetzen, der nach seiner ganzen Persönlichkeit, sowie nach seinen Fähigkeiten und Kenntnissen im Stande ist, sie im Interesse des Reiches und des Reichslandes fruchtbringend auszufüllen. Ist ein solcher Mann in der Persönlichkeit eines Elsässers vorhanden, über des Reichstreue und deutsche Gesinnung kein Zweifel bestehen kann, so würde dessen Ernennung ohne Zweifel einem oft geäußerten Wunsche der einheimischen Bevölkerung entsprechen, dessen Berechtigung an sich wohl nicht zu bestreiten ist. Das sind nach unserer Auffassung die allein maßgebenden Gesichtspunkte.

— Der Vorwärts veröffentlicht einen geheimen Erlaß des Regierungspräsidenten in Potsdam, welcher die sorgfältige Ueberwachung der socialdemokratischen und anarchistischen Zeitungen und Flugblätter zur Pflicht der zuständigen Behörden macht. Auch zweifelhafte Fälle sollen nach dem Erlaß der Staatsanwaltschaft mitgetheilt werden. Die Herrn Landräthe werden zu persönlicher Controlle der betreffenden Druckschriften aufgefordert.

— Nachdem die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch die zweite Lesung beendet hat, sind sämmtliche Mitglieder vom Reichskanzler für Dienstag zur Tafel geladen,

— Für die beschleunigte Erledigung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird eine im Laufe des November zu veranstaltende große Kundgebung der handelsgewerblichen Kreise West- und Mitteldeutschlands geplant. Sobald der Bundesrath das Bürgerliche Gesetzbuch verabschiedet haben wird, wird demselben das umgestaltete Handelsgesetzbuch zur Berathung vorgelegt werden. Im letzten drittel des November wird die Sachverständigen Commission, die zur Begutachtung der Revision Handelsgesetzbuches zusammenberufen werden soll, bereits ihre Sitzungen aufnehmen.

— Zur gemeinsamen Bekämpfung der Socialdemokraten haben sich in Spandau angesehene Bürger verschiedener Parteien zusammengeschlossen und unter der Bezeichnung Städtischer Verein einen Sammelpunkt für alle ordnungsliebenden Elemente geschaffen. Die Thätigkeit des Vereins soll sich auf kommunalem und gemeinnützigem Gebiet bewegen; zunächst will man bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen dem weiteren Eindringen socialistischer Elemente in die Stadtverwaltung einen Damm entgegensetzen. Sollte das nicht überall möglich sein? Denn nur wenn alle staatserhaltenden Parteien sich zum Vorstoß gegen die Socialdemokratie zusammenthun, kann und wird man etwas erreichen. —

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien gemeldet wird, ist die baldige Auflösung des Abgeordnetenhauses wahrscheinlich, da Ministerpräsident Graf Badeni wahrscheinlich nach in diesem Jahre den Wahlreformentwurf einbringen und auf rasche Erledigung desselben dringen wird.

Frankreich. Die französische Kammer hat ihre Sitzungen kaum begonnen und schon befindet sie sich mitten in den glänzendsten Skandalen und kräftigsten Ausfällen der einzelnen Redner unter einander. Anlaß dazu bot die Interpellation des socialistischen Abgeordneten Jaurès über die Arbeitseinstellung in Charmont. Wüthende Angriffe auf die verflossene wie auf die gegenwärtige Rede, die von betäubenden Lärm unterbrochen und begleitet wurde, charakterisirten die langathmigen Auslassungen Jaurès. Die Rede des Abgeordneten gipfelte in der undankbaren Aufforderungen an den Bannerpräsidenten, das Amt eines Schiedsrichters in der Angelegenheit zu übernehmen. Anfänglich schien Brisson geneigt, das Amt anzunehmen, nach reiflicherer Ueberlegung hat er es jedoch abgelehnt, da natürlich diese Entscheidung auch der Meinung der Regierung entsprach.

Italien. Die Mittheilungen über den plötzlichen Tod des Abessinier Königs Menelik werden neuerdings bestätigt, Weiter verlautet, daß in der italienischen Regierung volle Einigkeit darüber herrscht, den afrikanischen Krieg mit aller Energie bis zu einer endgiltigen Entscheidung durchzuführen, die nicht mehr lange ausbleiben dürfte.

Spanien. Die Spanier werden bei ihrer cubanischen Expedition geradezu vom Unglück verfolgt. Schon wieder ist eins ihrer Kriegsschiffe auf den Grund gerathen und wird schwer wieder flott zu machen sein. Die Mannschaft konnte sich retten. Marschall Martinez Campos wurde jüngst von 100 Berittenen verfolge, eine Kugelsalve wurde ihm nachgeschickt 8 Kugeln durchbohrten seinen Mantel ohne ihn zu verwunden. Seinem schnellen Rosse hatte der Marschall seine Rettung zu danken. Es ist übrigens schon das zweite Mal, daß sich der General leichtsinnig der Gefahr ausgesetzt hat.

Orient. Auch die verflossene Woche hat trotz der definitiven Annahme der Reformen keine Klärung in der Türkei gebracht. Allerdings lauten die Nachrichten verschieden; von berufener Seite werden die Konstantinopeler Alarmnachrichten als erfunden bezeichnet; immerhin erhalten sich dieselben nicht nur, sondern finden von verschiedenen Seiten übereinstimmende Bestätigung. Das Leben und der Thron des Sultan sollen danach von seinen eigenen Unterthanen stark bedroht sein, und um jegliche Verschwörung im Keime zu ersticken, soll Abdul Hamid zu wahrhaften Gewaltmaßregeln gegriffen haben. Es verlautet, er habe 50 Türken, die ihm als verdächtig bezeichnet worden waren, verhaften, auf seinem Kriegsschiff nach der reißendsten Strömung des Bosporus liegen und dort über Bort werfen lassen. Nach anderer Meldung sollen von den 50 nur (!) 20 hingerichtet und deren Körper ins Meer versenkt worden sein. Auch die Folter wird zwecks Erlangung von Geständnissen mehrfach angewendet, mehrere Gefolterte sollen an den erlittenen Martern gestorben sein. Die türkische Gesandtschaft in Berlin bestreitet alle diese mit positivster Gewißheit auftretenden Meldungen. Daß in den einzelnen Provinzen ein völliger Krieg zwischen den Armeniern und den Altürken wüthet, wird von keiner Seite bestritten. Nach den letzten Berichten aus Konstantinopel erwartet man dort, die Ernennung einer Kommission zur Ueberwachung der armenischen Reformen werde binnen Kurzem veröffentlicht werden.

Asien. In Ostasien soll sich Rußland durch einen Vertrag mit China glänzende Rechte erworben haben, vor Allem die Aeußerung seiner Flotte in Port Arthur. Gegen solche Umwälzung, die alle Verhältnisse des östlichen Handels vollkommen auf den Kopf stelle, könne auch Deutschland und werde selbst Frankreich nicht stillschweigen. Offizielle Nachrichten sollen über den merkwürdigen Vertragsabschluß Rußlands mit China im englischen Kabinet noch nicht eingetroffen sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Dem Reichstage werden außer den bekannten Gesetzentwürfen auch zwei kleinere Vorlagen zugehen. Ferner verlautet, der Reichstag werde sich mit einer Geldforderung für die Herstellung zweiter Geleise auf den zur östlichen Landesgrenze führenden Eisenbahnen zu beschäftigen haben. Der Schienenweg von Berlin nach Posen und weiter bis zur Grenze ist nur bis Frankfurt a. O. zweigeleisig, während von dieser Stadt aus nur ein Geleis vorhanden ist. Die Heeresleitung hält diesen Zustand mit Rücksicht auf einen Krieg für unhaltbar und hat die Beschaffung des zweiten Geleises dringend befürwortet,

Das Resultat der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Dortmund liegt nunmehr vollständig vor. Der nationalliberale bisherige Vertreter des Wahlkreises Müller erhielt 17264 Stimmen und kommt mit dem Sozialdemokraten, der 17237 Stimmen erhielt, in Stichwahl. Die Entscheidung in der Stichwahl steht beim Centrum; da dasselbe den gemeinsamen sozialdemokratischen Gegner bekämpfen wird, so kann über die Wahl Müllers kein Zweifel sein.

Als Nachfolger des famosen bisherigen elsässischen Reichstagsabgeordneten Dr. Haas sollte der sozialdemokratische Parteiführer Liebknecht in Aussicht genommen sein. Liebknecht erklärt im „Vorwärts" nichts davon zu wissen, jedenfalls könne er aus der Hand des Dr. Haas und anderer politischer Gegner keine Kandidatur und kein Mandat annehmen.

Die Landtagsersatzwahl in Neustadt-Faltenberg an Stelle des Herrn v. Hütne, der wegen seiner Ernennung zum Direktor der Centralgenossenschaftskasse sein Mandat niedergelegt hat, findet am 14. November statt.

Eine Rede des Landwirthschafts-Ministers.

Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein hat gelegentlich seines Besuches in Schlesien eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten, in der er darlegte, daß ihm die Lage der ostelbischen Landwirthschaft, die im Allgemeinen ungünstiger sei als die des Westens, bei seinem Amtsantritt weniger bekannt war. Er habe sich deshalb bemüht, durch Bereisungen der östlichen Provinzen Personen und Verhältnisse kennen zu lernen. Von den beiden zur Abhilfe der landwirthschaftlichen Nothlage empfohlenen Mittel, dem Antrage Kanitz sowohl wie der Währungsfrage könne er sich nur wenig versprechen, es beständen aber eine ganze Reihe einzelner Hilfsmittel, von denen jedes einzelne on sich vielleicht von keiner so allgemeinen Bedeutung sei, die aber in ihrer Gesammtheit schließlich doch zu einer Besserung helfen würden. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß bei der Berufstreue der deutschen Landwirthe auch die gegenwärtige Krise überwunden werden würde.

Zu dieser Rede hatte die agrarische „Deutsche Tagesztg." verlangt, der Minister solle die Gründe für seine Auffassung bezüglich der sog. großen Mittel öffentlich darlegen. Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt diesen Ansinnen scharf entgegen, indem sie ausführt, daß das Parlament die einzige Stelle zu solchen Anforderungen an dem Minister sei. Des Weiteren erinnert das Blatt an die ausführlichen Verhandlungen über den Antrag Kanitz, wobei gewichtige Gründe gegen den Antrag in ausreichendsten Maße vorgebracht seien, besonders citirt es die Worte, mit denen unser Kaiser die Sitzungen des Staatsraths schloß:

Solche Mittel, deren Anwendung auch von Ihnen als ungeeignet für die Erreichung des Zwecks, als praktisch nicht ausführbar oder als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirthschaftlichen Ordnung erkannt und widerrathen sind, wird Meine Regierung um so unbedenklicher aus dem Kreise ihrer Erwägungen ausscheiden können.

Religion ist Privatsache.

Unter den Anträgen, die den socialdemokratischen Parteitag in Breslau beschäftigen sollten, befand sich auch einer auf „Streichung des Programmsatzes: Religion ist Privatsache! Der Antrag wurde indessen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Das ist jedoch lediglich aus taktischen Gründen geschehen.

Die Socialdemokraten können den anscheinend harmlosen Satz namentlich bei dem „Bauernfange" nicht entbehren, da er jede Auslegung zuläßt. Mann kann die Worte so deuten, — und das thun die Socialdemokraten, wenn sie auf dem Lande agitiren — als wäre es innerhalb der socialdemokratischen Partei jedermann erlaubt, mit der Religion es zu halten, wie man wolle. Aber darüber kann kein Zweifel sein, die Socialdemokratie als Partei steht ihrem Wesen nach der Religion aufs feindlichste gesinnt gegenüber, denn die Heilswahrheiten der Religion widerlegen die socialdemokratischen Lehren. Daß Socialismus und Christenthum unvereinbare Gegensätze sind, ist nicht nur in zahllosen socialdemokratischen Versammlungen erklärt worden, sondern auch ihr Hauptblatt „Vorwärts" hat es wiederholt ausgesprochen. Würden die Agitatoren in ihren Versammlungsreden ihren Atheismus bekennen und Kirche und Geistlichkeit so, wie in ihrer Presse, angreifen, so würden sie auf dem Lande oft üble Erfahrungen machen. In diesem Sinne schrieb vor einiger Zeit der „Vorwärts" in einem Artikel, der sich mit der Landagitation befaßte, sehr offen:

„Mit manchen unserer Forderungen ist die kleinbäuerliche Bevölkerung einverstanden; wird aber die Religion mit herangezogen, sofort ist alle Sympathie zum Teufel." Die Agitatoren sollen vielmehr darlegen, daß die socialdemokratischen Bestrebungen im großen und ganzen nichts mit der Religion zu thun haben.

Weiter sagt das Blatt:

„In der Regel sind es die jüngern Genossen, die in ihrem Eifer glauben, wenn sie nur tüchtig auf die Religion loshauen, damit der Partei einen großen Dienst zu leisten. Dies ist ein großer Irrthum. Durch Bekämpfung der Religion ist der Landmann niemals zu gewinnen, wir stoßen ihn nur ab. Gelingt es uns dagegen nachzuweisen, daß alle die Ammenmärchen, die gefliflentlich und nicht zum mindesten von Geistlichen, über uns verbreitet werden, nur elende Verleumdungen sind; gelingt es uns ferner, die ländliche Bevölkerung davon zu überzeugen, daß die heutige Ordnung der Dinge die Ursache ihrer elenden Lage, die auch bei den kleinen Bauern eine oft noch elendere ist, als bei dem Fabrikarbeiter, dann haben wir gewonnenes Spiel."

Die große Heuchelei und die Unehrlichkeit, die in diesen Sätzen liegt, wird wohl am besten durch ein Wort charakterisirt, daß der „Vorwärts" bei einer andern Gelegenheit an seine Leser gerichtet hat: „Wer das Christenthum bekämpft, der bekämpft dadurch zugleich Monarchie und Kapitalismus."

Socialdemokratisches.

In 6 socialdemokratischen Versammlungen zu Berlin wurde den Genossen Bericht über den Breslauer Parteitag erstattet. Dabei kam es zu stürmischen Skandalen im Einzelnen wie in Breslau im Großen und Ganzen. Die Rolle der Führer wird immer schwieriger und wenn deren viele nicht von der Parteiagitation lebten, würden sie ihre Aemter gewiß gern niederlegen. Das wissen die Massen und zwicken deshalb mit verdoppelter Schadenfreude auf ihre Führer im Streit drauf los. Damit haben die breiten Massen auch ganz Recht, daß die Parteileiter lediglich um des Nutzens willen und ausschließlich mit schönen Worten für die socialdemokratischen Tendenzen eintreten. Ein kleines Beispiel beleuchtet diese Thatsache aufs Beste. Liebknecht hatte jüngst in einer Versammlung zu Altwasser den Genossen ganz besonders die Agition in der Familie ans Herz gelegt. Als boshafte Ironisirung dieser Empfehlung wirkt nun die Thatsache, daß die Frau des socialdemokratischen Agitator geradezu reactionärer zu nennen ist und daß Liebknechts ältester Sohn als preußischer Landgerichtsreferendar in Elberfeld vereidigt worden ist. Der junge, talentvolle Mann hat schon bei verschiedenen Gelegenheiten seiner vaterländischen und königstreuen Gesinnung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. Seine eigenen Kinder waren dem alten Agitator denn doch für die Einflüsse der Socialdemokratie zu Schade und das Referendariat erschien dem ergrauten Parteiführer für seinen Sohn wenigstens geeigneter als das Proletariat.

Provinz und Umgegend.

† Memleben a. U. Ueber den Aufsehen erregenden Vorfall wird jetzt bekannt, daß der Knecht, ein Schlesier, und das junge Mädchen wie wir berichteten Montag in Wolmirstedt zur Kirmeß waren; und es ist dort die Eifersucht und der Zorn des jungen Mannes von mehreren Anwesenden beobachtet worden. Die beiden jungen Leute sind nach Mitternacht zusammen nach Memleben gegangen, und da die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, daß der Tod des Mädchens durch Erwürgen mit den Händen und mit einer Kette erfolgt ist und alle Kleider der Erwürgten Spuren des Straßenschmutzes zeigten, muß angenommen werden daß der Eifersüchtige sein Opfer auf dem Wege umgebracht und mit auf den Boden des Heimathgehöftes geschleppt hat, worauf er sich erhängte. Es liegt also hier Mord und Selbstmord vor.

† Zeitz, 27. Oktober. Heute früh ist am Wegeübergange am westlichen Ende des Bahnhofes ein Fuhrwerk durch eine von Gera kommende Maschine überfahren. Die vier Insassen sind vom Wagen geschleudert, wobei eine Person getödtet, eine Person schwer und eine Person leicht verletzt sind. Die Pferde wurr

---

seines Rockes hinauf. Das Licht der Lampe strömte darüber. Mitten in dem weißen Fleisch des Armes ward ein bluthrother Punkt sichtbar, geronnenes Blut umgab die Ränder. „Da!" stieß Fernau heraus. „Ihre Zähne saßen darin! Nachdem war sie fort, so bleich, wie ich sie nie gesehen hatte." „Eine wilde Katze!" entgegnete Baumann, „Bei uns erschießt man dergleichen Raubzeug." „Unsinn! Mir geschah ja Recht! — Aber da wir nun doch bald abreisen, so bist Du vielleicht neugierig, das Original meines Bildes noch vordem einmal persönlich kennen zu lernen?" „Ich gäbe wahrhaftig etwas darum. Seitdem Du mir meine erste, derartige Bitte kurzweg verweigert hast, wollte ich Dich nicht mehr daran erinnern?" „Du sollst Clea nun sehen — heute noch, wenn Du Lust dazu hast." „Willst Du mich begleiten?" „Nein, ich schließe mich hier ein; es ist auch besser, Du gehst allein. Clea kennt Dich nicht — ich malte ja immer bei verschlossener Thür — Du kannst Dich, wenn Du Glück hast, sorgar mit ihr unterhalten! „Mit einer Kolchierin!" „Sie spricht gut italienisch, auch etwas deutsch sorgar. Gehe hinüber nach dem sogenannten Kastelli Pomba —"

„Ach — da, wo die Bänkelsänger — die Chansonetten mit ihren fürchterlichen Quetschstimmen —" „Ja, dort! Warst Du in letzter Zeit einmal dort anwesend?" „Nein; ist Clea eine — Sängerin?" „Etwas dergleichen, doch erst seit etwa drei Wochen, seitdem sie der Impresario der im Kastelli zur Zeit Vorstellungen gebende Operntruppe entdeckte und sie sammt ihrem mir gänzlich unbekannten Bruder engagirte. Die Beiden sollen ansprechende Stimmen haben, ich verstehe nicht viel davon. Jedenfalls bekam der Impresario die Beiden billig. Clea's Vater starb vor mehreren Wochen und ließ die beiden Kinder in größter Noth zurück. Er soll nach einigen Andeutungen vor langer Zeit Mingrelien als Flüchtling verlassen haben." „So will ich gehen. Wir treffen uns Morgen?" „Wann Du willst; ich bleibe hier." „Auf Wiedersehen!"

Fernau reichte ihm die Hand. „Und solltest Du — Clea sprechen, so erwähne nichts von mir. Es wird Dir aber schwer werden." „Unbesorgt!" Baumann stieg die engen Treppen hinunter, trat hinaus auf den Platz, über den hellen Mondlicht wogte. Fernau war eine Zeit lang auf der Schwelle stehen geblieben, so lange, bis der letzte Schritt des Freundes unten verhallte. Er schien zu überlegen, ob er nicht dennoch folgen sollte — nach dem Kastelli. Dann drehte er sich auf den Absätzen herum, warf den Kopf zurück und trat in sein Zimmer, hinter sich dasselbe abschließend. Vor seinem Bild blieb er mit finster zusammengezogenen Brauen stehen. Hinter ihm flackerte das Lampenlicht.

„Wenn Baumann recht hätte, wenn Du mein Unglück zu werden drohtest und ich Dich zerschmettern sollte, Pygmalyon seine Galathea?" Er hob wirklich die Faust, indem er ein halben Schritt zurücktrat. Aber er blieb gleich darauf unbeweglich stehen. Das röthliche Licht schwankte reflexartig über die Kolchierin, ihre dunkeln Blicke schienen den Streich zu erwarten, der Mund ihm entgegen zu rufen: „Nur zu! Ich trotze! Trotze!" Die Augen Fernau's und die des Bildes sanken ineinander. Vor seinem Geiste ward die Kolchierin lebendig. Die Faust sank ihm herunter, er warf sich auf das Lager, den Kopf in die Pantherfelle vergrabend. „O, ich bin ein jämmerlicher Mensch!" Dann wurde es eine Weile still. Unter dem Seitenklange eines entfernten Troubadours schloß Fernau die Augen. Doch als sein Geist, der ihm weder im Wachen, noch im Träumen von der Seite wich, stand die Kolchierin im Rahmen des Bildes. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951029-19/fragment/page=0002

den getödtet, Die Schranken waren geschlossen. Der Wärter war auf seinem Posten. Die Pferde hatten die Schranke durchbrochen.

† Barnstädt. Für 54 jährige ununterbrochene Dienstzeit im Gebr. Müller'schen ist der unverehelichten Eva Zschenter ein goldenes Kreuz nebst einem Diplom verliehen worden.

† Leitzkau, 24. Okt. In hiesiger Feldmark wurden beim Steinesuchen zum Chausseebau zwei Hünengräber mit Inhalt aufgefunden.

† Leipzig. Anläßlich der Einweihungsfeierlichkeiten des Reichsgerichts kam es zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Infolge Ueberlastung brach am Dresdener Bahnhofe die eiserne Einfriedigung in einer Länge von 15 m und fiel nebst 3 Steinsäulen auf die Umstehenden, den Schulknaben Dedekind erschlagend und viele andere theilweise schwer verletzend.

† Leipzig, 24. Okt. Seinen bisherigen Arbeitgeber erschossen hat Montag ein in der Leipziger Baumwollspinnerei zu Leipzig-Lindenau angestellter Buchhalter. Montag mittags 12 Uhr, während das übrige Personal bereits die Kontorräume verlassen hatte, drang der Buchhalter in das Privatkontor des Direktors, Peger, und feuerte auf ihn einen Revolverschuß ab. Direktor Peger, der allein im Kontor anwesend war, brach zusammen; der Schuß war ihm durch die Lunge und im Rücken wieder aus dem Körper gegangen. Auf dem Korridor hat sich dann der Mörder einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Letzterer wurde ins Plagwitzer Krankenhaus gebracht, wo er bereits gegen drei Uhr starb, während der schwerverwundete Direktor Peger abends 10 Uhr in seiner Wohnung infolge eingetretener Herz- und Lungenlähmung verschied.

† Piesdorf. Der Kaiser kommt nicht am 26. November nach hier zu Jagd, sondern schon am 7. November cr.

† Grimma, 22. Oct. Wie ein sozialdemokratischer Agitator heimgeschickt wurde, darüber wird geschrieben: In dem großen und vielbesuchten Gasthause zu .... gab es jüngst etwas zu hören: Herr Schulze, ein sozialdemokratischer Kandidat, hielt seine große Wahlrede. Hei! wie er den Mund recht voll nahm mit zündenden Schlagworten, wie „Ausbeutung der Arbeiter,“ kapitalistische Produktionsweise“ u. s. w. Zum Schluß erhob er seine Stimme noch einmal zu ungewöhnlicher Kraftanstrengung: „Darum sage ich Euch, Genossen, es wird nicht besser in der Welt, ehe wir nicht loskommen von dem Drucke der Junker und Pfaffen.“ Donnernder Beifall! Herr Schulze setzt sich mit siegesbewußtem Lächeln. Als die „Diskussion“ beginnt, meldet sich einer aus dem Hintergrunde zum Worte. Pfarrer L.!“ murmelte es im Saale. Pfarrer L. war ein schlagfertiger Mann. Alle hingen mit Spannung an seinem Munde. Und er begann: „Herr Schulze hat zum Schluß von dem Drucke der Junker und Pfaffen geredet. Was nun die Junker betrifft, so habe ich eigentlich zu wenig mit Adeligen zu thun gehabt, um beurtheilen zu können, ob sie die Leute drücken. Einige habe ich kennen gelernt, das waren recht menschenfreundliche Herrn. Wahrscheinlich hat Herr Schulze in seiner Eigenschaft als Arbeiter mehr als ich in höheren Adelskreisen verkehrt und vielleicht ist er so freundlich und nennt uns nachher die Junker mit Namen, unter deren Drucke er zu leiden gehabt! — Aber nun die Pfaffen. Ich gehöre ja selbst zu dieser verwerflichen Menschenklasse. Und da muß ich leider mit dem Geständnisse beginnen; „Ich habe Herrn Schulze gedrückt! — Allgemeines „Aha!“ „Ja, ich habe ihn wiederholt gedrückt“, fuhr L. unbeirrt fort. „Es sind nun 4 Jahre her, da starb seine Frau. Ich habe ihr damals eine christliche Leichenrede gehalten, und da mir das Herz warm war, auch dem betrübten Gatten in herzlicher Theilnahme die Hand gedrückt. Das war der erste Druck! Darnach über eine Zeit hörte ich, daß Herr Schulze wegen socialistischer Umtriebe aus der Arbeit entlassen worden und nun mit seinen hilflosen Würmern in arge Noth geratben sei. Da bin ich wieder zu ihm gegangen und habe ihm abermals die Hand gedrückt und auch etwas in die Hand, soweit meine Kräfte reichten. Das war der zweite Druck! Und vier Wochen darnach klopfte es an meine Thür, und herein trat Herr Schulze und bittet, ob ich nicht ein gutes Wort für ihn einlegen wolle bei dem Herrn, daß er doch wieder in Arbeit käme. Da habe ich ihm abermals herzlich die Hand gedrückt und versprochen, daß ich es versuchen wolle. Und ich treue mich, daß er auf meine Befürwortung wieder angenommen worden ist. Das war der dritte Druck! Und darum, meine Herren, stehe ich heute als armer Sünder vor Herrn Schulze und muß vor Ihnen Allen bekennen: „Ich habe ihn wiederholt gedrückt!“ Ein Lächeln ging durch den Saal; Aller Augen waren auf Herrn Schulze gerichtet. Der aber saß da, als wenn etwas wie feurige Kohlen auf seinem Haupte brenne. Endlich stand er auf und sagte: „Ja, wenn Sie Alle so wären wie Sie!“ — Weiter wußte er nichts mehr.

Bericht über die Verwaltung der Stadt Merseburg pro 1894/95.

In dem Personalbestande der Stadtverordneten-Versammlung sind im Berichtsjahre Veränderungen nicht eingetreten. Der Vorstand der Versammlung besteht für das Jahr 1895 aus den Herren Professor Dr. Witte als Vorsitzenden, Büreau-Vorsteher Schwengler als Stellvertreter des Vorsitzenden, Regierungs-Secretär Hetzer als Schriftführer und Regierungs-Secretär Rindfleisch als Stellvertreter des Schriftführers.

Das Gemeinde-Vermögen hat sich im Berichtsjahre 1894/95 durch den Hinzutritt des Altenburger Schulgebäudes und nach Abzug des Werthes der bebauten Fläche (33 a 16 qm) um 111 496 Mk. vermehrt; andere wesentliche Veränderungen sind dagegen nicht eingetreten.

Die Gesammt-Einnahme der Kämmereikasse betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1894/95 456 369 Mk. 63 Pf., Die Gesammt-Ausgabe dagegen und zwar einschließlich der als eiserner Bestand in das Rechnungsjahr 1895/96 überträgt neu 30 000 Mk. 434 299 Mk. 56 Pf.

Die hauptsächlichsten Einnahmen waren: 26 744 Mk. 11 Pf. Bestand aus dem Vorjahre, 30 000 Mk. eiserner Bestand, 12 422 Mk. 82 Pf. Beiträge aus anderen Kassen und Fonds, 17 200 Mk. Reingewinn der Gasanstalt, 5689 Mk. 44 Pf. Miethen und Pachte, 3251 Mk. 40 Pf. für die Obst- und Holznutzung, 4255 Mk. 90 Pf. von den Märkten und öffentlichen Plätzen, 3382 Mk. 61 Pf. Kapitalzinsen, 3000 Mk. aus der Kasse des Einquartirungshauses zur Verzinsung des zum Bau des letzteren aus dem Kapitalien-Fonds der Kämmereikasse entnommenen Kapitals, 5557 Mk. 27 Pf. Tantiemen, Gebühren und Kopialien, 24 397 Mk. 39 Pf. aus der Militär-Verwaltung, 1749 Mk. 50 Pf. aus der Polizei-Verwaltung, 23 748 Mk. 50 Pf. aus der Wasserwerks-Verwaltung zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, 187 354 Mk. 5 Pf. Gemeinde- und Wanderlagerstiftung, 4217 Mk. 8 Pf. an überwiesenen Kapitalien, 99 714 Mk. 67 Pf. sub Titel „Außerordentliche“, im Wesentlichen bestehend in 87 500 Mk. zurückgezogenen, der Sparkasse aus den Beständen der Kämmereikasse geliehenen gewesenen Kapitalien. 466 Mk. 83 Pf. Zinsen von denselben, 872 Mk. 62 Pf. ortsstatutarischen Pflasterkostenbeiträgen von Anbauern an neuen Straßen, 1000 Mk. Zinsen von den der hiesigen Sparkasse aus der von der Kreis-Communalkasse gezahlten Subvention zu den Baukosten der Eisenbahn Merseburg-Lauchstädt gelieheneu 40000 Mk., 1887 Mk. Beitrag der Provinzial-Verwaltung zu den Kosten für Herstellung und künftige Unterhaltung der beiderseitigen Bürgersteige in der Oberburgstraße sowie zu den Pflasterkosten eines umgepflasterten Theiles der Oberbreitestraße, 60 Mk. Entschädigung derselben für die Uebernahme der Unterhaltungs-, Erneuerungs- und Reinigungspflicht bez. des Seitendurchlasses in Station 13,9 bis 14 der Halle-Weißenfels-Eckartsbergaer Provinzial-Chaussee seitens der Stadtgemeinde, 150 Mk. Entschädigung der Königlichen Eisenbahn-Betriebskasse in Weißenfels für die Uebernahme der Unterhaltung des Communicationsweges von der Halleschen Chaussee nach dem Bahnhofe seitens derselben, 1612 Mk. 75 Pf. von der Gasanstalt zur Vermehrung des Reservefonds pro 1894/95, 1294 Mk. 35 Pf. Erlös für verkaufte alte Pflastersteine, sowie für aus der städtischen Kiesgrube entnommenen Sand und Kies, 3507 Mk. 74 Pf. von dem Sparkassenbuche Nr. 43 640 zurückgezogenen Kosten für Pflasterung der Bürgersteige rc. vor den Häusern in neu angelegten Straßen und 582 Mk. vom Kaufmann Klauß gezahlte Zinsen und Amortisation auf den Kaufpreis für die Latrinenabfuhreinrichtung in hiesiger Stadt.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 28. October 1895.

—§ (Eingesandt.) Die Eisenbahndirection hat neuerdings infolge mehrfacher Beschwerde die Stationsbeamten, Zugrevisoren, Zug-Zugführer und Schaffner angewiesen, strenstens darauf zu achten, daß die Vorschrift bezüglich des Nichtrauchens in den Coupés, in denen das Rauchen nicht gestattet ist befolgt wird. Reisende, welche dieser Bestimmung zuwiderhandeln, sollen der nächsten Station unverzüglich zur Bestrafung zugeführt werden. Gestern ist nun nach dieser Richtung hin speciell in der II. Classe des von Halle Abends 11 Uhr hier eintreffenden Zuges gefündigt worden und zwar von Personen, denen die Pflicht obliegt den breiten Kreisen als Muster zu dienen.

—n. In nächster Zeit werden in hiesiger Altenburger Kirchengemeinde „Bibelstunden“ neu eingeführt werden. Dieselben finden an jeden Mittwoch Abends 8—9 Uhr in der „Krippe“ (Seffnerstraße) statt, und wird damit Mittwoch, den 6 November cr. begonnen werden. Alle Männer und Frauen aus der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.

(*) Die Arbeiten an der Merseburg-Lauchstädt-Schafstädter Bahn werden rüstig gefördert. Nachdem der Bahndamm mit seinen als Bruchsteinen gefertigten Durchlässen bereits in der Hauptsache fertig ist und die Stangen für eine direkte telegraphische Verbindung Merseburg-Schafstädt angebracht sind wird jetzt zur Herstellung je eines Brunnens in Lauchstädt und Schafstädt geschritten, die eine Weite von ca. 3 m erhalten sollen. Ersteren führt der Brunneningenieur Anger-Erfurt, letzteren der Vater desselben, Brunnenmeister Anger-Nordhausen aus. Heute war Submissionstermin für die Baulichkeiten der Haltestellen Knapendorf, Milzau, Lauchstädt, Gräfendorf und Schafstädt. Der Zuschlag erfolgt in drei Wochen.

—? In einer hiesigen Maschinenfabrik sprang dieser Tage ein Stückchen Stahl einem Dreher ins Auge und verletzte letztere sehr erheblich.

—o. Zwischen zwei Arbeitern kam es in der Nähe des „Gotthartsteiches“ zu Thätlichkeiten, wobei das Messer leider wieder eine Rolle spielte.

(*) In der Wilhelmstraße wird, wie bereits berichtet, seit mehreren Wochen eifrig, selbst am Abend bei Beleuchtung, an der Errichtung eines Archiv-Gebäudes für die Königlich Preußische Generalkommission für den Regierungsbezirk Merseburg gearbeitet. Wie wir hören, schweben Verhandlungen darüber, daß die zur Zeit noch in Stendal befindlichen Bureaus der General-Kommissirn für den Regierungsbezirk Magdeburg, da in demselben das zu erledigende Pensum an Dismembrationen rc. fast aufgearbeitet ist, nach hier verlegt werden. Das Gebäude soll bereits Anfang April oder Juni n. Js. in Benutzung genommen werden.

— Lauchstädt, 25. Oct. Gestern fand im Gold. Stern unter dem Vorsitz des Kreisinspector, Superintenten Philler die Herbstconferenz der Localinspectoren und Lehrer der Ephorie Lauchstädt statt. Nachdem der Vorsitzende die Conferenz durch Gebet eröffnet hatte, referirte Lehrer Korst von hier über das von der Regierung gestellte Thema. Die entsittliche Wirkung der Thierquälerei und die Mittel zu ihrer Bekämpfung unter der Jugend. Nachdem Herr Rector Fischer-Schafstädt über den Musik-Anhang zur neuen Agende gesprochen, beschloß ein gemeinsames Mahl die Conferenz.

— Dehlitz. Bei der kürzlich in Weißenfels stattgehabten Obstausstellung hat das hiesige Rittergut den zweiten Preis erhalten.

Vermischte Nachrichten.

* (Vom Winter.) Der Boden liegt unter hohem Schnee und unter Eis. Die Höhen am Rhein, an der Mosel und Nahe sind vielach beschneit.

* (Ein gepfändetes Bataillon.) Die venetianischen Blätter erzählen eine fast unglaubliche Geschichte, von der sie aber behaupten, daß sie buchstäblich wahr sei. Das Bataillon Alpenjäger „Gadore“ hatte an den Herbstmanövern in Piemont theilgenommen und befand sich am 27. September in Ospitallon im Thale von Kosta. An diesem Abend erhielt der Kommandeur des Bataillons Befehl, mittels Sonderzuges nach Belluno in Venetien zurückzukehren. Das Bataillon war in wenigen Stunden zur Abreise bereit, aber es stellte sich heraus, daß die Bataillonskasse leer sei, und in Ospitallon wollte man ohne Vorausbezahlung keinen Sonderzug stellen. Endlich, nach langem Hin- und Hertelegraphiren, kam es zur Abreise auch ohne Vorausbezahlung, und das Bataillon langte am 29. October glücklich in Belluno an. Aber als sich die Soldaten anschickten, die 20 Pferde und das Gepäck des Bataillons auszuladen, wurden sie daran von den Bahnbeamten gehindert. Alsbald erschien ein Notar mit dem Gerichtsvollzieher, und Pferde und Gepäck wurden in aller Form gepfändet. Die Bahnverwaltung hat von dem Bataillon 2000 Lire zu fordern, während der Werth der Pfandstücke 30 000 Lire übersteigt. Inzwischen sind nun wieder zahllose Telegramme zwischen Belluno, dem Corpskommando in Venedig und dem Kriegsministerium gewechselt worden, aber die 2000 Lire konnten noch nicht beschafft werden, und das gepfändete Bataillon wartet in Belluno noch immer auf sein Gepäck.

* (Ein Ich als Belagerer eines Dorfes.) Daß ein Ich durchaus nicht so scheu und so harmlos ist, wie man gemeinhin annimmt, mußten kürzlich die Bewohner des Dorfes Girgsdorf in den Jägerbacher Forsten erfahren. Um die Mittagszeit wurde am nahen Waldessaume ein mächtiger Eichhirsch sichtbar, welcher sich bald darauf nach den Gemüsefeldern begab und sich mit wahrem Heißhunger den süßen Kopfkohl schmecken ließ. Alle Versuche, das Thier zu vertreiben, mißlangen, es kehrte immer wieder zurück und richtete weitere Verwüstungen im Gemüse an. Da begann man dasselbe mit Hunden zu hetzen, wodurch es aber derart wild gemacht wurde, daß es mit seinem gewaltigen Geweihe zwei derselben niederstieß und nun direkt nach dem Dorfe lief, auf die Höfe und in die Gärten trat, und mit seinen Sprüngen sogar Zäune und andere Gegenstände beschädigte. Beherzte Männer, welche dem Eich entgegentraten, um ihn nach dem Walde zu treiben, mußten die Flucht ergreifen, denn er machte Miene, sie niederzurennen. Das Pferd eines zufällig durch das Dorf fahrenden Fuhrwerks erhielt einen so gewaltigen Stoß gegen die Brust, daß es hinstürzte und sich erst nach geraumer Zeit zu erheben vermochte. Die dem Thiere nachstetzenden Hunde hatten es zur äußersten Wuth getrieben, so daß sich Niemand auf die Dorfstraße wagte. Geschossen durfte der Eich nicht werden, und so hielt er das ganze Dorf durch volle zwei Stunden in Belagerungszustand, erst da erschien ein Forstbeamter, dem es nun gelang, das Thier nicht nur zu vertreiben, sondern es auch nach dem Walde zurückzubringen.

* (Eigenartige Brautleute.) Der 80jährige frühere Ministerpräsident von Neu-Südwales, Sir Henry Parkes, hat letzter Tage sein Dienstmädchen, Miß Julia Lünch in Paramatta, seinem derzeitigen Wohnort, an den Traualtar geführt. Die junge Dame ist 28 Jahre alt.

* (Sein Examen als Einjährig-Freiwilliger) hat in Heide ein Schlossergeselle, der früher die Volksschule besuchte, auf Grund des sogen. Künstlerparagraphen gemacht. Er hat in seiner Lehrzeit in den Mußestunden eine eiserne Drehbank in verfeinerte tem Maßstabe angefertigt, die er an die Prüfungskommission bei seinem Ansuchen um Zulassung zum Examen eingesandt hat. Es wurde ihm mitgetheilt, daß er zum Examen sich stellen könne und von der Prüfung in den fremden Sprachen befreit sei. Er hat darauf die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden.

* (Renovirung der Särge im Schlosse zu Homburg.) Der Kaiser hat die Renovirung der Särge der unter der Stadtkirche im kgl. Schlosse zu Homburg befindlichen Landgrafengruft angeordnet. Die Gruft birgt 17 Mitglieder des ausgestorbenen hessen-homburgischen Landgrafenhauses. Namentlich sind 4 Särge, darunter der des Siegers von Fehrbellin, Landgrafen Friedrich II. mit dem silbernen Bein, sehr reparaturbedürftig.

* (Von der Irrenanstalt Rudernach.) Gegen Beamte der Irrenanstalt Andernach wurde anläßlich der in der Presse erschienenen Beschuldigungen wegen der Behandlung des Geisteskranken Weber das Ermittelungsverfahren eingeleitet im Disziplinarverfahren. Zu letzterem lag kein Anlaß vor, weil die Erhebungen die Unrichtigkeit der Beschuldigungen ergaben; dagegen wurde auf Antrag des Rendanten in Andernach die strafgerichtliche Verfolgung beantragt.

* (Wegen eines ausgedehnten Handels mit Menschenfleisch) ist der Leichendiener K. in Berlin, der an der Irrenanstalt Dalldorf angestellt war, verhaftet worden. K. hat den Leichen verstorbener Anstaltseinsassen verschiedene Theile förmlich entnommen und nach außerhalb verkauft.

* (Fünflinge) Einer Londoner Familie hat Gevatter Storch in zwei Tagen fünf Mädchen beschert. Zwei waren todt, während die anderen allsbald gestorben sind. Die Mutter befindet sich nach erster Gefahr gut wohl.

* (132. Entbindung.) Der in Magdeburg ansässige Scharfschleifer Reindel hat am 18. d. Mts. die 132 Entbindung in Beuthen (O.-S) vorgenommen.

* (Explosionen.) Infolge einer Kesselexplosion ist die Grube „Marie“ bei Deuben (einem Dorfe in der sächsischen Kreishauptmannschaft Dresden) niedergebrannt, wobei große Vorräthe vernichtet wurden. Eine Anzahl der Bergarbeiter trug erhebliche Verletzungen davon. — Explodirt ist in Triberg in Baden in der Leinenweberei von Bieser und Zimmermann ein Schlichtkessel. Drei Personen wurden verletzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

* (Niedergebrannt) ist die russische Stadt Lassocin. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen.

* (Dampferunfall) Der Dampfer „Chatos“ der Cevantelinie ist bei Blieland gestrandet und gesunken. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung ist außer drei Mann gerettet.

Theater und Musik.

— Hallesches Stadttheater. (Spielplan) Dienstag, 29. October: Die Jungfrau von Orleans.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Dienstag: Figaro-Hochzeit. — Mittwoch: Der Trompeter von Säkkingen — Donnerstag: Fra Diavolo. — Freitag: Cinderelle. — Sonnabend: Waldleute. — Altes Theater. (Spielplan.) — Dienstag: Die Chansonnette. Anfang ½8 Uhr. — Mittwoch: Die Nibelungen. I. Abtheilung: Der gehörnte Siegfried, II. Abtheilung: Siegfrieds Tod. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Madame Sans Gêne. — Freitag: Madame Suzette. — Sonnabend: Die Fledermaus. Anfang ½8 Uhr.

Civilstands-Register

vom 21. bis 26. October.

Eheschließungen: Der Vicewachtmeister Franz Karl Emil Wißkopf mit Anna Laurette Marie Triebel, in Erfurt; der Landbriefträger Emil Hermann Richard Walther mit der verw. Schlosser Karoline, Pauline Ida, geb. Böhlius, Hallesche Str. 21; der Schmied Friedrich August Mahler mit Emilie Minna Marie Meisler, Hallesche Str. 21; der Fabrikarb. Karl Zapke mit Johanna Schwarz, Unterattenburg 24.

Geboren: Dem Dachdecker Th. Langbein eine T., kl. Sixtistraße 15; dem Bierverleger H. Neukter ein S., Friedrichstr. 5; dem Fabrikarb. G. H. Grumbach eine T., kl. Sixtistr. 3; dem Handarb. A. Fritz eine T., Neumarkt 58; dem Rector G. M. Thal eine T., gr. Ritterstraße 7; dem Handarb. H. Heinrich ein S., Saalstraße 2; dem Handarb. C. E. Hanke eine T., Saalstr. 2; dem Ingenieur H. W. C. Schickmann eine T., Glockstr. 21a; dem Schuhmacher C. Karth ein S., Hirtenstraße 2; dem Lohgerber C. Wengler eine T., Holzmarktstr. 1; dem Kaufmann E. L. M. Blaß eine T., Meuschauerstr. 3a; dem Tenditor K. Fürst eine T., gr. Ritterstr. 5; dem Bierverleger K. Brode eine T., Steinstr. 3; dem Dreher G. Barandt ein S., Neumarkt 20.

Gestorben: des Formers W. Engel S., August Richard, 2 Jahre, Saalstr. 4; des Geschirrs. O. Buchmann S. Friedr. Karl, 5 Monate, Burwerk 16; des verst. Schuhmachermstr. A. Breßme Wittwe, Friederike geb. Dendo, 73 Jahre, städt. Krankenhaus, des Handarbeiter H. Hofmann S. Fr. Wilh. Otto, 2 Jahre, Saalstr. 2, der Schriftsetzer Gustav Adolph Voigt, 31 Jahre, Oberbreitestraße 14, des Tischlermstr. K. Lenne, Ehefrau Henriette geb. Seyfert, 69 Jahre, Mälzerstr. 11, des Fabrikarbeiter F. Ziegenhorn T. Wilhelmine Friedr. 9 Monate. Schmalestraße 6, des verstorbenen Kgl. Justizrath und Notar C. Mix, Wittwe Selma, geb. Gutchard 76 Jahre, Hallesche Str. 25.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Walter Kurt, S. d. Zahlmeister Ehrtraut Klaus; Gustav Hang, S. d. Schuhmachermstr. Oeffelbartz; Max Lüle, S. d. Handarb. Albert; Wilhelmine Helwig Elisabeth, T. d. Kaufmann Schulze.

Getraut: Der Landbriefträger Emil Hermann Richard Walther mit Frau verw. Schlosser Karoline, Pauline Ida geb. Böhlius, hier; der Bierwachtmeister im Königl. Thüring. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19, Franz Karl Emil Wißkopf mit Frau Anna Laurette [illegible] Triebel, Erfurt. — Beerdigt: Die Wittwe des Sa[illegible] [4139 meisters Breßme, Friederike geb. Dendo.

Stadt. Getauft: Emma Bertha Ella, [illegible] Restaurateurs Dochhorn; Marie Friedr. T. d. Bäckermstr. Stubl; Otto Paul, S. d. Geschirrführers Thomsch; Auguste Friedr. T. d. Handarb. Körner; Anna Ida, T. d. Lohgerbers Schulze; Willy Heinrich Karl, S. d. Zimmermann Göge; Agnes Käthe Wally, T. d. Barbiergehrn Horn. — Getraut: Der Schmied F. A. Maler mit Frau C. M. geb. Meister, hier. — Beerdigt: Die J. T. d. Fabrikarb. Henning; der j. S. d. Formers Engel; der j. S. d. Geschirrführers Buchmann; der Schriftsetzer Voigt; die Ehefrau des Tischlers Lenne; der j. S. d. Handarb. Hofmann.

Altenburg. Beerdigt: Die Ehefrau d. verst. Justizrath Traugott Bitz, Selma geb. Gutchard.

Neumarkt. Getauft: Anna Marie Emilie, T. d. Handarb. Kummer. — Beerdigt: Die Ehefrau d. Arb. Kaspar in Brauneten.

Marktberichte.

— Halle, 26. October. (Preise mit Aufschlag der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen fest 158 bis 145, feinster märkischer über Notiz, Roggenweizen 136 bis 141. Roggen fest 126—130 Gerste besser. Braugerste 140—160, feinste bis 172, Futter-Gerste 115—122 Hafer beachtet 128—132, Mais, amer. mixed 111—113, Donau-Mais 117—138. Raps —,—. Rüben —,—. Erbsen Viktoria 137—152. (Preise per 100 Kilo netto.) Kümmel ausschl. Sack 52—53. Stärke incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt fkr 100 Kg. netto —,— Hallesche prima Weizenstärke gel 35,00—37,00, beinknappen, Kartoffel-Stärke, nach Qual, bezahlt. Maisstärke 29—32. Kartoffel 16 bis 52, Sojaboh 22—24 Kleiesorten —. Weizenmehl 00 brutto einschließlich Sack 22,00—23,00. Roggenmehl 0/1 brutto einschließlich Sack 19,00—20,00. Mohn blau 29,00—30,00. Futterartikel gestagt. Futtermehl 12,00—13,00 Roggenkleie 8,50—9,00. Weizenschaalen 7,50—8,00, Weizengrießkleie 7,50—8,00 Malzkeime, helle, 8,00—8,50, dunkle 7,00—7,50 Oelkuchen 8,75—9,00. Heu 25,50—27,50, Stroh 26,00, Petroleum 22,50, fest, Solarol 22,50 [illegible] Spiritus per 10 000 Liter % ftll. Kartoffel- mit 50 Pfl. Verbrauchsabgabe 52,90, do mit 70 Pfl. Verbrauchsabgabe: 33,30 Mk.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 29. October:

Zunächst heiter, leichter Frost. Später Trübung bei steigender Temperatur, zuletzt Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Fritz Königk; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Das Parfüm (Wohlgeruch) der Seifen ist ganz überflüssig für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut, oft nur ein Deckmantel für die geringe Qualität der Seifen. Wer daher dem Geschmack der Toilettesetze als Reinigungsmittel für die Hautpflege zugleich besorgt

Das Parfüm

ist, der folge dem Rath erfahrener Aerzte und wasche sich nur mit der Patent-Myrtholin-Seife, welche cosmetischer, hygienischer und sämtlicher Hautpflegen dienlich die keiner anderen Toilettesetze eigen sind.

Die Patent-Myrtholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken Stück à 50 Pfg. erhältlich, und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63 592 tragen. [1845

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951029-19/fragment/page=0003

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **„Casino"** hier [4135
1 Ladeneinrichtung, 1 Nähmaschine, 1 große Parthie Möbel, Bilder pp. und ca. 900 m Anzugstoff, Lama und Drell.,
Merseburg, 28. October 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus, **Altenburger Schulplatz Nr. 2,** hier, in welchem jetzt ein Geschäft mit Gärtnerei, Molkerei und Mühlenproducten mit Erfolg betrieben wird, das sich aber auch gut zur Anlage verschiedener andere Geschäfte eignet unter günstigen Bedingungen veränderungshalber zu verkaufen.
3731] **Adolf Regel.**

Verkaufe mein **Landgütchen** mit 21½ Morgen sehr guten Felde, guten Gebäuden mit voller Ernte bestehend billig mit 3—4000 M. Anzahlung.
4135] **H. Wadel,** Weimar.

Capital

in jeder Höhe, 3¾ % anfangend, auf Haus- und Feldgrundstücke offerirt, evtl. auch auf gewerbliche Anlagen bis ⅔ Taxe.
H. Albrecht,
702) **Bahnhof Corbetha.**

Stellung für junge Landwirthe ohne Vermögen!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirthschaft, wenn derselbe einigermaßen rentiren soll, ein erhebliches Capital erfordert. Bei zu geringen Mitteln ist meistens trotz allen Fleißes, aller Strebsamkeit nichts zu erreichen und geht das kleine dabei verwandte Vermögen häufig auch noch verloren. So bleibt dann unbemittelten jüngeren Landwirthen in der Regel nur übrig, entweder eine untergeordnete [illegible] oder als Verwalter ihren Unter[illegible] zu suchen. Aber auch zu diesem [illegible] finden ein derartiger Andrang statt, daß besser bezahlte Stellen zu den Seltenheiten gehören und heute viele Hunderte von Verwaltern und Inspectoren stellenlos sind. Da möchten wir die Aufmerksamkeit der jungen Landwirth auf die Carrière eines **landwirthschaftlichen Rechnungsführers Amtssecretärs** lenken, die heute noch die besten Aussichten zu einem guten Fortkommen darbietet. Weil viele Oeconomen eine große Abneigung gegen Bureau-Arbeiten haben, so sind derartige Stellungen stets vacant. Außerdem ist in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes, sowie der neueren socialen Gesetzgebung, jetzt fast jeder größere Besitzer genöthigt, sich einen Rechnungsbeamten und Secretär zu halten. Die Stellungen sind zum größten Theil angenehm und mit einem hinreichenden Einkommen versehen. Besondere Vorkenntnisse, außer denen einer guten Elementarschule sind nicht erforderlich.

Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand d. Landwirthsch. Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, gern geneigt. [4110

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Aufruf an das deutsche Volk.

Deutsches Volk! In stolzer Freude rüstest du dich zur 25jährigen Jubelfeier der glorreichen Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches nach kraftvoller und siegreicher Waffenthat. Angesichts dieses Jubelfestes laß dich ernstlich an eine alte, heilige Ehrenpflicht gemahnen. Sieh', die Urnen derjenigen keiner Heldenväter, die dereinst das Vaterland aus der schmachvollen Knechtschaft des fränkischen Welttyrannen befreiten, sind noch ungeschmückt! Soll den Großthaten der Befreiungskriege der Ruhmeskranz für immer fehlen? Niemals! Deutsches Volk, du glücklicher Erbe der gewaltigen Errungenschaften aus den Ehrenzeiten von 1813 und 1870, den Zeiten der Befreiung und Einigung des heißgeliebten Vaterlandes, komm und hilf, in deiner jubelnden Freude über die neuerstandene Reichsherrlichkeit auch diesen Kranz mit winden! Leipzig und Sedan — ein Gedanke!

Bei der 50jährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht wurde im Jahre 1863 von 210 deutschen Städten in Gegenwart von über 1400 ergrauter Veteranen auf Leipzigs denkwürdigen Boden der Grundstein zu einem National-Denkmal der Völkerschlacht gelegt. Deutsches Volk, dieser Stein mahnt dich ernst und eindringlich zur Ehre des ewig gerechten Gottes, zur Ehre der deutschen Freiheitshelden voll Selbstverleugnung und Todesmuth, zur Ehre der getreuen Verbündeten, ja zu deiner eigenen Ehre endlich das fehlende nationale Dankeszeichen für die deutsche Befreiung zu errichten! Erhebe dich darum zu opferfreudiger Begeisterung für ein

Völkerschlacht-National-Denkmal bei Leipzig!

Jeder trage sein Scherflein dazu bei und schließe sich dem „Deutschen Patriotenbund" an, dessen einzige Aufgabe in der Errichtung eines würdigen Völkerschlacht-National-Denkmals besteht. Vor allem aber auch ihr, deutsche Krieger, Sänger, Schützen, Turner, all ihr Vereine, die ihr auf nationaler Grundlage steht, helft uns durch Veranstaltungen zu Gunsten des Denkmalfonds, durch Sammlungen und Betritt zu unserem Bund diese große und schöne Aufgabe erfüllen, zum Heil des heißgeliebten Vaterlandes!

Beiträge werden von der **Merseburger Kreisblatt-Expedition** entgegengenommen, ebenso von der Geschäftsstelle, Leipzig, an der Pleiße 12, woselbst auch Kartenhefte zur Werbung von Mitgliedern (jährlicher Beitrag nur 50 Pf.) zu haben sind. (4111

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Patrioten-Bundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig.

Clemens Thieme, 1. Vorsitzender. **Dr. jur. G. A. Barth,** 2. Vorsitzender.
Dr. Alfred Spitzner, 1. Schriftführer. **Eduard Klengner,** 2. Schriftführer.
Felix Höhne, 1. Schatzmeister. **Theodor Hülßner,** 2. Schatzmeister.
Wilhelm Heinke, Beisitzer. **Dr. C. J. Lion,** Beisitzer,
Friedr. Trinckler, Beisitzer.

Prospecte gratis und franco.

Adressbuch

der deutschen Maschinen-Industrie, Eisen-, Stahl- und Metall-Werke, Ausgabe 1895|96

enthaltend; Firmen-, Ortsverzeichniss, Fach-Register, Bezugsquellen-Anzeiger. [4109
ca. 1500 Druckseiten. **Preis elegant gebunden 20 M.**

Verlag Friese & von Puttkamer
in Dresden

Zu beziehen d. jed. Buchh.

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk
80 Seiten stark, solide geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Illustrationen ꝛc auf das Jahr

1896

ist pro Stück für
10 Pfennig.
so lange der Vorrath reicht
in der
Kreisblatt-Expedition
zu haben.

Wasserheilanstalt Borlachbad.
Winter und Sommer.
Bad Kösen. **Dr. Schütze.**

Für Hauswirthe und Miether.

Schloßsicherungen zur Verhütung von Einbruchsdiebstählen.

Mit **Dietrichen** und sonstigen Schlüsseln nicht zu öffnen. Auf leichte Art anzulegen und wieder zu entfernen in Haus- und Stubenthürschlössern, ohne dieselben zu beschädigen, daher praktisch auch für Miether beim Wohnungswechsel empfiehlt **F. Neumann,**
2864] Schlosserei, w. Mauer 1.

Probeschloß zur Ansicht
Prospecte gratis.

340,000 Thaler
zu 3½—3¾ und 4 %, lange fest, auch in kleinen Summen auf gute Hypotheken anszuleihen. Offerten sind **nur schriftlich** mit der Aufschrift **„Institutsgeld"** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden. [3480

Heute Dienstag

Schlachtefest.

Bielig,
4133] Lindenstraße 12.

Speckkuchen. [8214

Heute Dienstag von ½9 Uhr an, **G. Klaffenbach** Bäckermstr., Markt.

Frisches Rehwild,
Rügenwalder Gänsepökelfleisch,
Rügenwalder Gänsefett,
Rügenwalder Gänseröuste,
hochfeinsten Astroich-Caviar.
empfiehlt (4130
C. L. Zimmermann.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Winter-Aepfel

in reichlicher Auswahl verkauft billig.
5510] **Hugo Fuchs,** Lauchstädt.

Rübenkraut

pro Morgen 6 Mark hat abzugeben
5511] **Walther Hochheim,** Stößen.

Frische Rübenschnitzel
waggonweise,
trockene Rübenschnitzel
auch in einzelnen Centnern,
Futterkalk
gegen Knochenweiche. [4887
Viehsalz-Lecksteine,
Speisekartoffeln
in Centnern frei Haus.
Ed. Klauss, Merseburg.

Achtung!

Verkaufe [4094
Briketts
gewogen **à Ctr. 50 Pfg.** ab Hof.
Carl Ulrich, Lauchstädterstr. 17.

Illustrirte Oktav-Hefte von

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.
Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
= Preis pro Heft nur 1 Mark. =
Abonnements
in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Ersterer liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Rechnungs-Formulare

jeden Formats, **mit Firmendruck,** werden schnellstens geliefert von der
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Gut geschultes Reitpferd (Fuchsstute), **6 Jahre alt, tadellos, mittlere Größe, steht preiswerth zum Verkauf im Gasthof zur „Stadt-Merseburg" Breitestraße 18.** [5079

Ein 1½jähriges Fohlen, Stute, 4mal mit freiem Deckschein prämiirt, verkauft preiswerth, weil überzählig.
5075] **H. Stephan,** Steigra.

Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. [4128
Wegwitz Nr. 12.

Ein großer **Ziegenbock** steht zu verkaufen. [5513
Lauchstädt, Strohhof 114.

Ein paar **Läuferschweine** sind zu verkaufen. [5036
Dörstewitz Nr. 12 b.

Eine noch gut erhaltene **Primzither** wird zu kaufen gesucht. Off unter „Zither" mit Preisangabe in der Kreisblatt-Exped. niederzulegen.

Eine herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung **Carlstraße 14** ist zu vermiethen und 1. April 1896 zu beziehen. (3783
Zu erfragen **Karlstraße 20.**

Wohnung zu vermiethen!

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen.
2585] Weißenfelserstraße 2. I.

Ein Logis best. 2 St., 2 K., Küche Wasserl., Bod., Keller, Torfgelaß sof. od. verm. u. 1. Jan. zu bez. Preis 60 Thaler.
4097] Unteraltenburg 50, 1 Tr.

Zum Neujahr 1896 gesucht!
Wohnung von 6—7 Zimmern, Off. mit Preisang. unt. „Wohnung 3980" an die **Kreisblatt-Expedition.**

Tüchtige Maurer sowie ein **Handlanger** werden noch angenommen. Zu melden **Wehlitz** bei Polier Schultze. [5043

Für mein Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche zu Ostern einen **Lehrling.** [4137
C. F. Meister.

Eine Aufwartung sucht als solche od. Wartefrau bei Kranken Stellung.
4127] Schreiberstraße 1. I.

Köchinnen

[4134
welche gut bürgerlich kochen können, sowie tüchtige **Stuben- u. Hausmädchen** finden für sof. u. spät. angenehme Stellung durch Wwe. **B. Kassel,** Johannesstr. 2.

Junges Mädchen aus guter Familie, in Haus- und allen weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** bei kinderlosen Leuten oder einzelner Dame unter sehr bescheidenen Ansprüchen, bei nur guter und liebevoller Behandlung. Kleine Stadt eventl. Pfarrhaus wird bevorzugt. Gefl. Offerten unter **A. W. 10** postlagernd **Buttstädt S. W.** [5016

Geschäfts-Uebergabe.

Mit heutigem Tage übernahm mein Schwiegersohn, Herr Kaufmann **Hugo Peckolt,** in Firma **Otto Peckolt** das von mir seit 1874 betriebene

Kohlengeschäft

für seine eigene Rechnung.

Allen meinen geehrten Abnehmern sage ich hiermit für die mir gemachten, so reichlichen Zuwendungen meinen besten Dank.

Merseburg, 29. October 1895.

Heinrich Schultze.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, bitte ich, das der alten Firma geschenkte Wohlwollen u. Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Durch Lieferung **nur bester Qualitäten, streng reelle** und **prompte** Bedienung bei **billigster** Preisstellung werde ich mir dasselbe zu erhalten suchen.

4131] Merseburg, im October 1895.

Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei" (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951029-19/fragment/page=0004